Wöchentlicher Marktkommentar

PENSUM ASSET MANAGEMENT

Marketingmaterial

Montag, 17. Juni 2024

Der S&P 500 in den USA hatte eine gute Woche, nachdem die Inflationszahlen besser als erwartet ausgefallen waren. Die Osloer Börse verlor 2,2 Prozent. Schifffahrts-, Seismik- und Ölaktien verzeichneten eine schwache Woche, obwohl der Ölpreis anstieg. Ein US-Vorschlag für einen Waffenstillstand im Gazastreifen ließ die Schiffskurse sinken, obwohl die Hamas die Bedingungen bisher nicht akzeptiert hat, während die Seismikaktien trotz der endgültigen Genehmigung der Fusion zwischen TGS und PGS durch die britischen Wettbewerbsbehörden nachgaben. Die besten Aktien auf der OSEBX-Liste waren Orkla mit einem Plus von 4,0%, MOWI mit einem Plus von 2,8% und Gjensidige Forsikring mit einem Plus von 2,7%. Die schwächsten Aktien waren das Wasserstoffunternehmen Nel mit einem Minus von 14,4%, der Produktentanker Hafnia mit einem Minus von 10,3% und das Seismikunternehmen TGS mit einem Minus von 9,8%.

In den USA stieg der S&P 500 um 1,6% und verzeichnete damit den besten Wochenwert seit mehr als einem Monat, nachdem die Inflationsdaten am Freitag niedriger als erwartet ausgefallen waren. Apple stieg am Dienstag um 7,1%, nachdem Analysten das Update des Unternehmens über die Integration seines eigenen KI-Systems in seine iPhone-, iPad- und Mac-Produkte positiv aufgenommen hatten. Der Technologieindex Nasdaq stieg um 3,2%, während der Dow Jones Industrial Average um 0,5% fiel. Der Verbraucherpreisindex blieb im Mai zum ersten Mal seit Juli 2022 unverändert, gegenüber einem erwarteten Anstieg um 0,1% und einem Anstieg um 0,3% im April. Die Kerninflation stieg um 0,2% und lag damit unter den 0,3% vom April. Der Erzeugerpreisindex überraschte ebenfalls und sank im Mai um 0,2% gegenüber dem erwarteten Anstieg von 0,1 %. 60 % des Rückgangs waren auf die niedrigeren Benzinpreise zurückzuführen, die im Mai um 7,1% sanken. Im Jahresvergleich stiegen die Erzeugerpreise um 2,2%, nach 2,3% im April. Die besser als erwartet ausgefallenen Inflationszahlen überschatteten den Zinsbeschluss der Zentralbank vom vergangenen Mittwoch, bei dem der Leitzins wie erwartet unverändert bei 5,25-5,5 % belassen wurde. Gleichzeitig wurde jedoch der Zinspfad von den erwarteten drei Zinssenkungen in diesem Jahr auf nur eine Zinssenkung geändert und der erwartete Leitzins Ende 2024 von 3,6% auf 4,1% angehoben. Gouverneur Powell erklärte auf der Pressekonferenz nach der Zinssitzung, dass der Vorstand der Zentralbank auf der Grundlage der bisherigen Wirtschaftsdaten in diesem Jahr kein größeres Vertrauen gewonnen habe, dass sich die Inflation auf das Inflationsziel von 2% zubewege. Trotz der Änderung des Zinspfades sank der 10-jährige Zinssatz für US-Staatsanleihen in der vergangenen Woche von 4,43% auf 4,21%.

In Europa gab der STOXX Europe 600 um 2,4 Prozent nach. Grund dafür war die zunehmende politische Unsicherheit nach dem starken Ergebnis der rechten Parteien bei den Wahlen zum Europäischen Parlament und der überraschenden Ankündigung von Neuwahlen durch den französischen Präsidenten Emanuel Macron. Der französische CAC 40 fiel um 6,2 Prozent, der italienische FTSE MIB um 5,8 Prozent und der deutsche DAX-Index um 3,0 Prozent. Im Vereinigten Königreich sank der FTSE 100 um 1,2 Prozent. Die 10-jährige Rendite französischer Staatsanleihen stieg um mehr als 20 Basispunkte auf 3,34%, während die Rendite deutscher Staatsanleihen sank.

In Japan stieg der Nikkei 225 Index um 0,4%, während der breiter gefasste TOPIX Index um 0,3% fiel. Die Rendite 10-jähriger japanischer Staatsanleihen fiel von 0,98% in der Vorwoche auf 0,93%. Der japanische Yen schwächte sich weiter auf 157,5 USD gegenüber 156,5 USD in der Vorwoche ab. Die Bank von Japan ließ auf ihrer Zinssitzung in der vergangenen Woche ihren Leitzins unverändert. Die revidierten BIP-Zahlen für das erste Quartal wiesen einen Rückgang um 1,8% aus, während zuvor von einem Rückgang um 2,0% ausgegangen worden war. Die Erzeugerpreise stiegen im Mai im Jahresvergleich um 2,4% gegenüber einem erwarteten Anstieg um 2,0%. In China fiel der Shanghai Composite um 0,6 Prozent, während der CSI 300 um 0,9 Prozent sank. Der Verbraucherpreisindex stieg wie schon im April im Jahresvergleich um 0,3% und damit weniger als erwartet. Die Erzeugerpreise sanken im Jahresvergleich um 1,4% und damit den 20. Monat in Folge.

Die Brent-Ölpreise stiegen letzte Woche um 4% von 79 USD/Barrel auf 82 USD/Barrel, nachdem sowohl das US-Energieministerium (EIA) als auch die IEA ihre Schätzungen für die Ölnachfrage im Jahr 2024 angehoben hatten. Letzte Woche veröffentlichte die IEA ihre Prognose bis 2030, in der sie für das Jahr 2029 einen Nachfragespitzenwert von 105,6 Mio. Barrel/Tag voraussagt, gegenüber 103,2 Mio. Barrel/Tag im Jahr 2024.